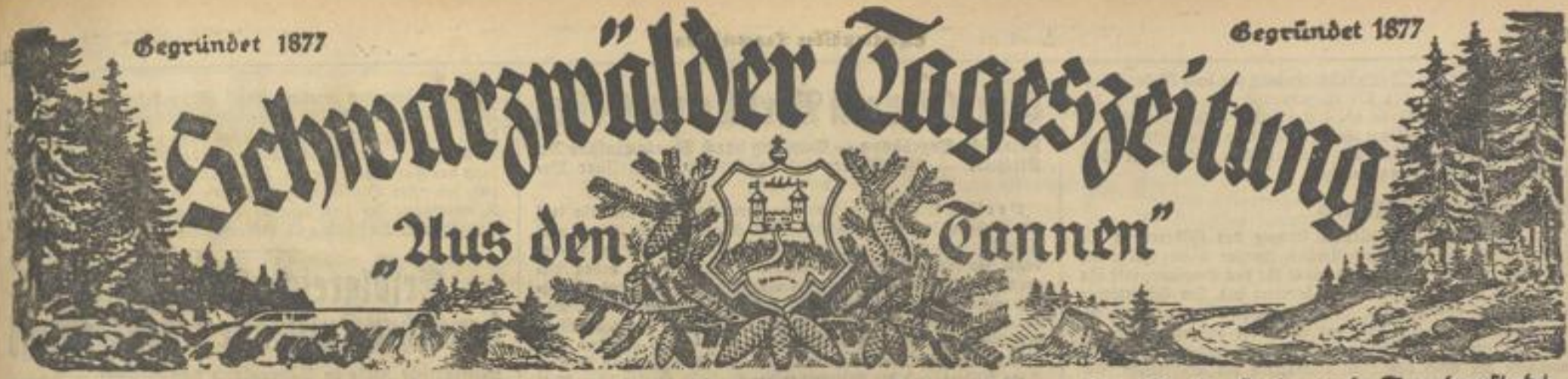


Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: Monatl. d. Post N. 1.20 einchl. 18 S. Beförd.-Geb. zur 36 S. Zustellungsgeb.; d. Abg. A. 1.18 einchl. 20 S. Anst.-Geb.; Einzelz. 10 S. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Vertriebskdr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nr. 157

Altensteig, Montag, den 8. Juli 1940

53. Jahrgang

Triumphaler Einzug des Führers in Berlin

Nie dagewesener Jubel um den größten deutschen Feldherrn, Adolf Hitler — Aussprache mit Graf Ciano

Der Empfang, den die Berliner am Samstag dem heimgebrachten heldischen Führer Adolf Hitler bereiteten, stellte alles in den Schatten, was die Reichshauptstadt je an Jubel und Begeisterung sah. An diesem Tage war Berlin seit den Morgenstunden auf den Beinen. Um halb acht schon sahen die Ersten auf kleinen mitgebrachten Stühlfußchen auf dem Wilhelmplatz. Wenige Stunden später standen längs der gesamten Feststraße die Menschen bereits wie die Mauern. Der asiatische Platz vor dem Anhalter Bahnhof prangte im Fahnenstaub, und die Feststraße entlang die Saarlands-, Hedemanns- und schließlich die Wilhelmstraße war ein einziges jubelndes Rahmenmeer. Auf den Gesichtern der

Berliner aber lag der Stolz und die Freude dieses Tages: Berlin nimmt den Führer wieder in seinen Mauern auf, der Sieger über Frankreich kehrt heim!

Am ersten Teil der Feststraße, vor dem Anhalter Bahnhof und in der Saarlandsstraße, standen Soldaten im feldgrauen Rock und Stahlhelm. Die Hedemanns- und die Wilhelmstraße aber säumten SA-Formationen, SA und WdM, und dahinter „ganz Berlin“. In unabsehbaren Kolonnen marschierten von 12 Uhr mittags ab die Berliner Betriebe an der Feststraße, alle mit glücklichen, gespannten Gesichtern, unzählige frische Blumensträuße in den Händen haltend. Unermüdtlich spielten die vielen Kapellen der SA und der Wehrmacht Marsche und Lieder, manchmal langen Hunderte mit. Die Stunden verrannen, die Erwartung krieg. Schon lagen an den Straßenecken hohe Berge von Blumen bereit, die dem Führer auf den Weg gestreut werden sollten. Erwartungsvoll senkten sich die Köpfe nach der Richtung der Anfahrt. Bis endlich eine gewaltige Unruhe die Hunderttausende ergriff: Der Führer ist auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen! Wie eine Woge geht Freude und Erwartung über ganz Berlin.

Der Empfang des Führers auf dem Anhalter Bahnhof

Am Kopf des Bahnsteiges erwarteten Fanfarenbläser und Trommler der Hitlerjugend den Zug. Am Ende des Bahnsteiges leuchtete aus dem dichten Grün ein riesiges Eisernes Kreuz heraus. Dem Ankunftsbahnsteig gegenüber warteten lange Reihen der Hitlerjugend und des WdM, und grüßten inzwischen mit lautem Heil-Rufen jedes bekannte Gesicht. Das Reichskabinett, die Generalität, die Führer von Partei und Staat trafen in der letzten Stunde vor der Ankunft des Zuges auf dem Bahnsteig ein. Einer der ersten war der Reichsprotector von Neurath, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, hielt einen Sonderapplaus der Jugend, der sich steigerte, als der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels erschien. Auch Großadmiral Raeder und Generaloberst von Brauchitsch erfreuten sich, wie man aus den stürmischen Zurufen ersehen konnte, bei der Berliner Jugend unbestreitbarer Volkstümlichkeit. Tausende Heil-Rufe erklangen, als zehn Minuten vor 15 Uhr Generalfeldmarschall Göring zusammen mit Rudolf Heß den Bahnsteig betrat. Eine lange Reihe von Ministern, Generalen und Gauleitern bildete sich in der Länge des Bahnsteiges.

Langsam fährt der Zug des Führers in die Halle ein. Es ist genau 15 Uhr! Fanfaren der Hitlerjugend erschallen. Sie klingen aus in die Takte des Badenweiler Marsches. In diese Klänge wieder mischt sich der Jubel der Jungen und Mädchen, dröhnen von draußen her die schweren Schläge der Glocken. Der Zug steht. Die Tür zum Führer-Wagen öffnet sich. Auf dem Bahnsteig steht jetzt der Führer! Einen Augenblick lang herrscht Schweigen. Aber dann bricht der Jubelortan von neuem los. Hermann Göring tritt nun an den Führer heran. Der Führer schüttelt ihm beide Hände. Ein kurzes Gespräch von Mann zu Mann. Das Gesicht des Generalfeldmarschalls spiegelt das Glück wider, das uns alle erfüllt.



Unter dem überströmenden Jubel der Bevölkerung fährt der Führer zur Reichskanzlei

Weltbild-Wagenborg-W.

Nun treten Großadmiral Raeder und Generaloberst von Brauchitsch an den in seine Hauptstadt von der Front zurückkehrenden heldischen Feldherrn heran. Auch die Reichsminister Heß und Dr. Goebbels begrüßt der Führer mit Handschlag. Dann ging der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht an den in der Reihe aufgestellten Generalobersten des Heeres und der Luftwaffe, den Generaladmiralen der Kriegsmarine, Reichsministern und Reichsleitern, Generalen und Admiralen, Gauleitern und Staatssekretären sowie an weiteren führenden Männern aus Wehrmacht, Staat und Partei vorbei zum Ausgang. Jubel und immer neuer Jubel füllt durch die Halle. Sobald der Führer den Bahnhof verlassen hat und auf der Straße sichtbar wird, brandet ihm auch hier der Jubel des Dankes und der Freude entgegen.

Grandios war das Bild, das der weite Vorplatz des Anhalter Bahnhofes im Schmuck seiner Fahnen und goldbedübelten Girlanden bot. Mit einem Male stiegen die Arme hoch und entfalten sich Hunderttausende von Fähnchen zu einem einzigen Meer von weiß und rot und schwarz, das auf und ab durch die Menge wogt. Der Führer in seiner feldgrauen Uniform dankt lächelnd nach allen Seiten, grüßt die Schwerkriegsverletzten, die auch hier einen Ehrenplatz erhalten haben, und



Millionen jubelten dem Führer zu. Die riesige Menschenmenge auf dem Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei grüßt den Führer. (Weltbild-Wagenborg-W.)



Bild links: Adolf Hitler dankt vom Balkon aus der jubelnden Menge auf dem Wilhelmplatz. Von links: Generalfeldmarschall Göring, Adolf Hitler, Großadmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch, Reichsaußenminister von Ribbentrop und Generaloberst Keitel. (Weltbild-Wagenborg-W.) Bild rechts: Nach seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof begrüßt der Führer die Reichsminister und Gauleiter. (Weltbild-Wagenborg-W.)



schreitet dann mit den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht die Front des Ehrenbataillons ab. Unmittelbar neben dem Ehrenbataillon hatte das Berliner Fasces mit seiner Fahne Aufstellung genommen, das dem Führer des Großdeutschen Reiches mit überwiegend begeisterter Huldigung.

Die Triumphfahrt des Führers

Nun beginnt der denkwürdige Einzug des Führers in die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches. Immer wieder grüßt der Führer die jubelnde Menge und dankt für den Empfang, wie ihn Berlin noch niemals so glühend bereitet hat. Im Schrittempo geht die Fahrt des Führers, seiner begreidlichen Generale und seiner englischen Mitarbeiter über das Meer der Blumen die Saarlandstraße entlang. Im Wagen des Führers haben ferner Platz genommen der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Chefadjutant der Wehrmacht beim Führer, Oberst Schmudt, und der Adjutant des Führers, Gruppenführer Schaub. Es folgen zwei Begleitwagen mit Obergruppenführer Brückner. In dem nächsten Wagen folgen die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder und Generaloberst von Brauchitsch. In den weiteren Wagen sieht man den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Staatsleiter Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Reichsführer SS Himmler, Reichsminister Dr. Lammers, Reichsleiter Bormann und Reichspressescheß Dr. Dietrich, den Chef des Wehrmachts-Führungsamtes Generalmajor Tobl sowie den militärischen und politischen Mitarbeiterstab des Führers aus dem Führer-Hauptquartier.

Aus dem befeiligten Jubel, mit dem Berlin aus übervollem und glücklichem Herzen den begreidlichen Feldherrn und seine Wehrmacht, mit dem frischen Lorbeer ihres Vernichtungsfieges über den stärksten Vasallen der kriegsherrlichen Plutokratie, Frankreich, an den Fahnen, empfängt, spricht der Dank des ganzen deutschen Volkes.

Auf dem Wilhelmplatz

Dann tut sich der Wilhelmplatz vor uns auf und so unwahrscheinlich es klingen mag, hier erst erreicht der Willkommensgruß seinen wahren Höhepunkt. Wie eine Welle schwingt es vom Luftschirmministerium bis hinaus zum Propagandaministerium. Die Menschen rufen all ihren Jubel, ihre ganze Begeisterung, ihre Liebe und ihre unverbrüchliche Dankbarkeit laut dem Führer entgegen. Langsam rollt der Wagen, in dem der Führer steht, direkt an der vor der Reichskanzlei aufgestellten Ehrenkompanie der Leibstandarte entlang, die unter den Klängen des Deutschland-Liedes das Gewehr präsentiert. Unter der Menge auf dem Wilhelmplatz waren etwa 250 verwundete Soldaten von allen Fronten und allen Woffengattungen, die zur Zeit in Berliner Lazaretten ihrer Genesung entgegengehen. Der Führer ließ nach seiner Ankunft in der Reichskanzlei die Verwundeten in den großen Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei führen, wo er sie begrüßte und ihre herzlichsten Worte an sie richtete, die von den Soldaten mit einem begeisterten Sieg-Hell aufgenommen wurden. Anschließend waren sie Gäste des Führers bei einer Kaffeetafel.

Nur wenige Augenblicke dauert es, als sich auch schon die Türen zum Balkon aufstun und der Führer mit seiner Begleitung heraustritt. An seiner Seite stehen die Oberbefehlshaber der Luftwaffe, zu Wasser und in der Luft siegreichen Truppen, Generalfeldmarschall Goeling, Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst von Brauchitsch sowie Generaloberst Keitel. Und nun gibt es kein Halten mehr. Die Abperrketten, die von der Bevölkerung in muttergütiger Disziplin bisher eingehalten waren, werden nun, als der Führer in der Kanzlei ist, durchbrochen. Eine riesige Welle von Menschen ergießt sich zum Balkon hin und noch einmal erleben wir einen Begeisterungsturm ohne gleichen.

Nachdem der Führer den Balkon wieder verlassen hatte, harrten die Massen noch lange Zeit vor der Reichskanzlei aus und immer wieder brandeten die Heil-Rufe empor, erklangen die Lieder der Nation und das England-Lied als Zeichen der eisernen Entschlossenheit, den uns aufgezwungenen Kampf bis zum endgültigen siegreichen Ende durchzuführen.

Die Welt

zum triumphalen Führer-Einzug

Berlin, 7. Juli. Der triumphale Empfang des Führers durch die Berliner Bevölkerung und die Ankunft des italienischen Außenministers Graf Ciano in der Reichshauptstadt beherrschen vollkommen das Bild der römischen Presse, die diese beiden Ereignisse als den Ausbruch der „engen politischen, militärischen und konstruktiven Zusammenarbeit der Achse“ feiert. In reichbedeutenden Berichten schildern die Berliner Vertreter die Rückkehr des Führers nach Berlin und den unergleichen, begeisterten Willkommen durch die Bevölkerung der Reichshauptstadt. Die

Graf Ciano in Berlin eingetroffen

Feierliche Begrüßung — Empfang durch Staatsminister Dr. Weizsäcker — Begeisterte Anteilnahme der Berliner Bevölkerung

Berlin, 7. Juli. Am Sonntag vormittag um 11.15 Uhr traf der königlich italienische Minister des Aeußeren, Graf Ciano di Cortellazzo, begleitet von Volkshaster Vull, dem Chef des Protokolls, Gesandter Geisser di Celestia, sowie weiteren hohen Beamten des italienischen Außenministeriums, zu dem angekündigten mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, begrüßte den königlich italienischen Minister des Aeußeren auf dem Anhalter Bahnhof. Der königlich italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, und die Mitglieder der königlich italienischen Botschaft, Vertreter des Fasces und der italienischen Kolonie hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden.

Nach der herzlichsten Begrüßung schritten Außenminister Graf Ciano und Reichsaußenminister von Ribbentrop die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie ab; anschließend geleitete der Reichsminister des Auswärtigen den königlich italienischen Minister des Aeußeren in das Schloß Bellevue, wo Graf Ciano von dem Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Weizsäcker, empfangen wurde.

Die Bevölkerung Berlins, die in dichten Reihen die Anhalterstation umsäumte, bereitete Graf Ciano einen spontanen begeisterten Empfang.

Graf Ciano vom Führer empfangen

Längere Unterredung in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen

Berlin, 7. Juli. Der Führer empfing am Sonntag mittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den königlich italienischen Minister des Aeußeren, Graf Ciano, zu einer längeren Unterredung. An dem Empfang nahmen der königlich italienische Botschafter in Berlin, Alfieri, und der deutsche Botschafter in Rom, von Madenjen, teil.

Zu Ehren des in Berlin weilenden italienischen Außenministers Graf Ciano gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Sonntag mittag einen Empfang im kleinen Kreis, an dem außer Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht, die Begleiter Graf Cianos und Mitglieder der königlich italienischen Botschaft teilnahmen.

Ihrem Führer ihre ganze Dankbarkeit, Verehrung und Treue beweisen wollte, jenem „totalen Führer, der durch die Bewirklichung des totalen Krieges mit neuen Methoden und neuen Ideen neue Zeiten schuf und nie für möglich gehaltene Erfolge in kürzester Zeit zu verwirklichen suchte“. Offene Begeisterung, Bewunderung und Freude spricht aus allen diesen Sonderberichten, in denen betont wird, daß Berlin und Deutschland im Verlaufe der Jahrhunderte niemals eine größere Stunde erlebten als diese, die alle von der Tatsache überzeugen müßte, daß hier das große Ideal seine Bewirklichung fand: Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer!

Die ungarische Sonatagopresse berichtet in größter Aufmachung über den triumphalen Einzug des Führers in Berlin. Einmütig stellen die Blätter fest, daß Ungarn mit ungeteilter Freude Anteil nimmt an dem Jubel, mit dem das deutsche Volk seinen Führer und Feldherrn begrüßt und in dem das ungarische Volk den berühmten Schöpfer einer auf Gerechtigkeit aufgebauten europäischen Neuordnung erblickt.

Die Berliner Korrespondenten der Kopenhagener Blätter schildern die Freude, mit der sich die Reichshauptstadt auf die Ankunft Adolfs Hitlers vorbereitete und den Jubel, mit dem sie ihn empfing. Berlin habe den Führer oft gefeiert, aber noch nie mit einem solchen Jubel wie gestern, schreibt „Fæderlander“ und schließt seinen Bericht mit der Feststellung, noch sei der volle Sieg nicht errungen, aber die Gewißheit dieses Sieges sei so groß, daß Berlin kaum stürker und stolzer habe jubeln können. „Nationaltidende“ spricht von den Millionen, die auf den Beinen waren, um dem Führer zu huldigen und von dem größten Tag, den die Hauptstadt des neuen Großdeutschen Reiches je erlebt habe.

Die griechischen Morgenblätter bringen lange Berichte über den grandiosen Empfang des Führers durch das jubelnde Berlin.

Die jugoslawischen Sonatagsblätter veröffentlichen lange Berichte über den Empfang des Führers. Der Berliner Vertreter der „Politika“ schreibt: Das deutsche Volk habe auch diesmal wieder klar bezogen, wie sehr es seinen Führer liebe und an ihn glaube.

„Ein Jubelsturm empfing Adolf Hitler bei seinem triumphalen Einzug in der festlich geschmückten Reichshauptstadt“, schreibt das finnische „Hufvudstadsbladet“ und bringt, wie alle finnischen Blätter, ausführliche Berichte über den begeisterten Empfang des Führers in Berlin. Die Blätter heben besonders hervor, daß bei aller Begeisterung über den großartigen Abschluß des Krieges das deutsche Volk doch bewußt sei, daß der Hauptgegner England noch niederzukämpfen sei.

Erfolgreiche Aktionen der deutschen Luftwaffe gegen England

Militärische Ziele in Südenland bombardiert — Schwere Treffer auf britischen Kriegsschiffen — Beschädigtes feindliches U-Boot gesunken — Schnellboot verlor 6000 BRT. Dampfer — Angriffe britischer Flieger auf Norddeutschland

Berlin, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Injel Wight verlor ein deutsches Schnellboot einen Frachter von 6000 BRT.

Kampfverbände der Luftwaffe leiteten ihre Angriffe gegen militärisch wichtige Ziele in Südenland erfolgreich fort. Im H a j e n v o n F a l m o u t h gelang es, ein Handelschiff von 8000 BRT. durch einen Volltreffer mittleren Kalibers in Brand zu setzen.

In der mittleren Nordsee griffen unsere Kampf-flieger einen Verband britischer Seestreitkräfte an. Zwei Zerstörer erhielten schwere Treffer, daß mit ihrem Totalsverlust zu rechnen ist. Einem 10 000-Tonnen-Kreuzer wurden starke Beschädigungen beigebracht. Im K a n a l gelang es, ein Hilfskriegsschiff und einen Bewacher zu versenken.

Das am Vortage durch Flugzeuge vom Muster „Arado 196“ schwer beschädigte feindliche U-Boot ist inzwischen gleichfalls gesunken, die Besatzung durch deutsche Vorpostenboote und Flugzeuge aufgenommen worden.

Küchliche feindliche Bombenwürfe in Norddeutschland verursachten nur unbedeutenden Schaden.

Britische Flieger haben dänische Fischerboote mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolglos angegriffen. Ein unbewaffneter norwegischer Dampfer ist durch einen britischen Bombentreffer an Deck getroffen worden. Einige Mitglieder der Besatzung wurden getötet.

Die feindlichen Verluste betragen gestern insgesamt zehn Flugzeuge, davon wurden je drei in Luftkämpfen und durch Flak sowie zwei am Boden zerstört. Zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Verbände der Kriegsmarine abgeschossen.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Kapitänleutnant Frien versenkte über 60 000 BRT. — Erdöltanks bei Plymouth in Brand geworfen — Flugzeuge versenkten feindliches U-Boot — Acht britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 6. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kapitänleutnant Frien hat mit seinem U-Boot auf der sechsten beendeten Fahrt gegen den Feind insgesamt 60 587 BRT. feindlichen Handelsschiffraum versenkt. Dies ist das bisher höchste Ergebnis einer einzigen Feindsahrt.

Unsere Kam p f l i e g e r v e r b ä n d e griffen wiederum in Sü- und M i t t e l e n g l a n d Flugplätze, Hafen- und Bahnanlagen sowie Tanklager mit gutem Erfolg an. Erdöltanks bei Plymouth wurden in Brand gesetzt und explodierten.

Weitere wirkungsvolle Angriffe richteten sich gegen britische Kriegs- und Handelsschiffe. In der nördlichen Nordsee gelang es Flugzeugen vom Muster Arado 196, ein feindliches U-Boot zu versenken und ein weiteres schwer zu beschädigen. Im K a n a l wurde ein feindliches Handelsschiff von 8000—10 000 BRT. versenkt, zwei weitere Handelsschiffe mit insgesamt 8000 BRT. trugen Beschädigungen davon.

An verschiedenen Stellen der belgischen und holländischen Küste sowie in Nord- und Westdeutschland richteten vom Feind abgeworfene Bomben keinen nennenswerten Sachschaden an, töteten jedoch wiederum einige Zivilpersonen. Durch unsere Jagdflieger wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei weitere durch Flakartillerie bei Nacht zum Absturz gebracht.



Bild links: Bild auf die riesige Menschenmenge auf dem Anhalter Bahnhof, um den herum lange vor der Ankunft des Führers die Menschen wie Mauern standen. — Bild rechts: Die Feststraßen der Reichshauptstadt waren in Meer von Fahnen und Girlanden getaucht. — Durch die festlich geschmückte Hedemannstraße fährt der Führer mit seinen engsten Mitarbeitern über einen Teppich von Blumen zur Reichskanzlei. (Weißbild-Wagenborg-W.)



Eine Flakbatterie der Kriegsmarine schoß außerdem an der Westküste Schleswig-Holsteins ein britisches Flugzeug vom Typ Handley-Page ab. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Der italienische Heeresbericht

Wirksame Angriffe der italienischen Luftwaffe an allen Fronten — Große Brände im Arsenal von Malta — Englische Flugplätze in Nordafrika mit härtestem Erfolg bombardiert — In Ostafrika acht feindliche Flugzeuge am Boden vernichtet

Rom, 7. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Bomber-Formationen haben gestern in kurzer Aufeinanderfolge ihre heftigen Angriffe gegen die Luft- und Flakstellungen von Malta erneuert. Alle Ziele wurden mit präziser Treffsicherheit mit Bomben belegt, wodurch in der Zone des Arsenals weithin sichtbare große Brände verursacht wurden. Unsere Jagdflieger haben englische Jagdflugzeuge nach einem Kampf in die Flucht geschlagen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Flugplätze von Lionide, Birema und Maria Matrak mit härtestem Erfolg mit Bomben belegt worden, wobei Flugzeughallen, Treibstofflager und sechs am Boden befindliche englische Flugzeuge getroffen wurden. Außerdem wurden motorisierte Kolonnen in der Gegend südlich von Sollum bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe, während die Verstärkung und Besetzung von Cassala fortgesetzt wird, Erkundungs- und Bombenflüge ausgeführt. Ein feindlicher Apparat wurde auf dem Flugfeld von Arroma zerstört, sieben auf dem Flugfeld von Hoj Reged. Darüber hinaus wurde an den Anlagen erheblicher Schaden angerichtet.

Der Gegner hat einen Luftangriff auf den Flughafen Tobruk durchgeführt, bei dem durch die Luftabwehr der Marine drei Flugzeuge abgeschossen wurden. Zwei vollbeladene Handelschiffe sind getroffen worden. Fort Bardia ist von englischen Marineeinheiten angegriffen worden, die nur ganz leichten Schaden an den militärischen Anlagen anrichteten. Unsere Luftwaffe hat sofort eingegriffen und eine feindliche Einheit mit Bomben getroffen.

Neues Piratenstück Churchills

Frankösischer Zerstörer von englischen Kreuzern versenkt

Genf, 7. Juli. Aus Vichy wird gemeldet: Wie man am Freitag erfuhr, ist bei der Insel Kreta das französische Kriegsschiff "Frondeur", das in Ausführung der Bestimmungen des deutsch-französischen Waffenstillstandsabkommens im Begriff war, nach Frankreich zurückzukehren, auf hoher See von zwei englischen Kreuzern gestellt und nach zweistündigem Kampf versenkt worden. Die englischen Kreuzer setzten ihre Fahrt dann fort, ohne sich um die Schiffsbesatzung zu kümmern. Erst nach drei Tagen konnten sie endlich von einem griechischen Dampfer gerettet werden. "Frondeur" war ein Zerstörer von 1772 Tonnern. Er lief 1929 vom Stapel und hatte eine Friedensbesatzung von 140 Mann.

Frankösischer Kolonialavis von U-Boot torpediert

Bern, 7. Juli. Wie Havas aus Algier berichtet, ist der französische Kolonialavis "Algaut de Genouilly" am Freitag nachmittags von einem unbekanntem Unterseeboot vor Algier ohne Warnung torpediert worden. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

Noch eine Schandtat der Briten

Die wehrlose "Dunkerque" nochmals bombardiert

Kopenhagen, 7. Juli. Eine Londoner Neuter-Nachricht besagt: Britische Wasserflugzeuge haben sechs Bomben auf das französische Schlachtschiff "Dunkerque" abgeworfen, das bei Oran im Laufe der Seeschlacht scheiterte. Zwei der angreifenden Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Frankreichs Flotte bleibt bewaffnet

Eine Mitteilung der deutschen Waffenstillstandskommission

Wiesbaden, 7. Juli. Auf Grund der Ereignisse von Oran hat die deutsche Waffenstillstandskommission in Übereinstimmung mit der italienischen Waffenstillstandskommission dem französischen Abordnung in einer Note davon Mitteilung gemacht, daß das Oberkommando der Wehrmacht bereit ist, die in Artikel 8 des Waffenstillstandsvertrages enthaltene Forderung auf Abrüstung der französischen Kriegsmacht vorläufig auszulassen.

Der Bruch Frankreichs mit England

Ein Verbot der französischen Regierung

Bern, 7. Juli. Havas meldet aus Vichy: Eine Mitteilung des französischen Verteidigungsministeriums besagt, daß auf Grund des Waffenstillstandsvertrages die französische Regierung die Verpflichtung übernommen hat, französischen Staatsangehörigen zu verbieten, gegen Deutschland und Italien Kriegsdienste in den Armeen solcher Länder zu leisten, die sich noch im Kriege befinden. Verstöße gegen dieses Verbot werden mit lebenslänglicher Zwangsarbeit oder mit dem Tode bestraft.

Bern, 7. Juli. Die französische Admiralität teilt, wie aus Vichy gemeldet wird, mit: Wegen des feigen britischen Angriffes der Marine auf unsere in Abrüstung begriffene Flotte ist es den französischen Seeoffizieren verboten, britische Orden zu tragen.

Bern, 7. Juli. Die französische Presse gibt ihrer Empörung über den feigen britischen Angriff auf die französische Flotte bei Oran laut Ausdruck. Was auch nach dem Ausgang des unglücklichen Krieges, so schreibt "Figaro", manchem schwer fiel, das ist durch den hinterhältigen Überfall bei Oran nun Tatsache geworden: Die völlige Trennung von England. Von nun an ist es jedem gestattet, ohne die geringsten Hemmungen nur an die Ju-

lunt Frankreichs zu denken. Wenn die Geschütze der englischen Flotte einige unserer Schiffe beschädigten, so brachten sie uns damit die vollkommene Freiheit der französischen Politik. "Petit Parisien" schreibt, daß England mit dem Attentat alle Grenzen überschritten habe, die ein Volk mit Ehrgefühl auch bei den bittersten Notwendigkeiten des Krieges einhält.

Franzosen bombardierten Gibraltar

Das Bombardement dauerte vier Stunden

Mailand, 7. Juli. Zu einem Luftangriff auf Gibraltar meldet "Corriere della Sera", daß die Festung von mehreren französischen Flugzeugen angegriffen worden sei. Die französischen Flieger haben, dem italienischen Blatt zufolge, Gibraltar vier Stunden lang bombardiert und sich dann in der Richtung auf den Atlantischen Ozean entfernt.

Die französische Admiralität verbreitet ein Communiqué, in dem sie mitteilt, daß zwei bereits abgerüstete Geschwader von Marinellagezeugen verarmert worden sind und Gibraltar angegriffen haben. Auf den im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffen sind Treffer festgestellt worden.

Gibraltar-Geschwader nach England?

Madrid, 7. Juli. Aus Algier wird gemeldet, daß am Freitag um 20.30 Uhr die Schiffe des in Gibraltar stationierten englischen Geschwaders mit Kurs nach England ausgelaufen sind.

Die Opfer von Oran

1000 französische Seeleute tot oder verwundet

Rom, 7. Juli. "Giornale d'Italia" meldet aus Algier, bei dem feigen Angriff der Engländer auf die französischen Schiffe vor Oran seien schätzungsweise 1000 französische Seeleute getötet und verwundet worden.

Sub Knickerbocker an den Pranger gestellt

Zurückweisung einer widerlichen Verdächtigung Deutschlands

Berlin, 7. Juli. Laut Angabe des Londoner Nachrichtenbüros hat der berühmte amerikanische Hejournalist, der Jude Knickerbocker, zur Rechtfertigung des englischen Ueberfalls auf die französische Flotte die Behauptung aufgestellt, es sei eine Lebensfrage für England gewesen, zu verhindern, daß die französische Flotte den Deutschen in die Hände falle. Nach angeblicher Mitteilung mehrerer französischer Seeoffiziere könne er, Knickerbocker, bezeugen, daß die Deutschen jedes Mittel angewandt hätten, um die französischen Seeoffiziere einzuschüchtern und zur Kapitulation zu bewegen. Die Deutschen hätten, so behauptet der jüdische Hejer, der französischen Admiralität mitgeteilt, daß, falls sich die französische Kriegsmarine nicht ergeben sollte, alle weiblichen Familienmitglieder der Seeoffiziere und Matrosen in ein Konzentrationslager gebracht würden.

Erklärung des Generals Hunziger

Der Vorsitzende der französischen Abordnung der Waffenstillstandskommission, General Hunziger, hat auf Vorstellung des DRK über diese Behauptungen des amerikanischen Hejournalisten folgendes geantwortet:

Zunächst ist es falsch zu behaupten, daß die deutsche Regierung die Auslieferung der französischen Flotte gefordert habe. Artikel 8 des zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Waffenstillstandsabkommens gibt Frankreich im Gegenteil in dieser Hinsicht förmliche Garantie sowohl für die Dauer des Waffenstillstandes als auch für den anschließenden Frieden. Frankreich behält also seine Flotte. Es ist fest entschlossen, sie niemand auszuliefern.

Was die ganz besonders schändlichen Einschüchterungsmittele betrifft, die angewendet worden sein sollen, um die französische Flotte zur Übergabe an Deutschland zu veranlassen, erkläre ich kategorisch, daß sie in allen Stücken frei erlunden sind. Insbesondere sind die Drohungen, die Frauen der französischen Marineangehörigen in Konzentrationslagern zu internieren, wenn sie die französischen Schiffe nicht an Deutschland ausliefern würden, in keinerlei Art gemacht worden.

Dementi der französischen Regierung

Im Anschluß daran hat auch die französische Regierung dem General Hunziger beauftragt, der deutschen Waffenstillstandskommission folgende Erklärung zukommen zu lassen:

Der amerikanische Journalist Knickerbocker hat in einem Aufsatz vom 4. Juli erklärt, daß die deutsche Regierung die Auslieferung der französischen Flotte gefordert habe, daß die Deutschen kein Mittel unversucht gelassen hätten, die französische Marine einzuschüchtern und sie zur Übergabe zu veranlassen, daß die deutschen Behörden der französischen Admiralität mitgeteilt hätten, alle Frauen der Offiziere und der Matrosen dieser Flotte würden in Konzentrationslagern interniert, wenn sich die französische Flotte nicht ergebe.

Die französische Regierung dementiert förmlich diese erlogenen Behauptungen. Sie wird in der Presse ein gleichlautendes Communiqué veröffentlichen.

Es erübrigt sich, diesen Erklärungen der französischen Regierung und des Generals Hunziger etwas hinzuzufügen. Die unsagbar schmerzlichen Lügen des von den Londoner Plutokraten ausgehaltenen Juden scheinen aus dem verzweifeltsten Gifteszustand seiner Auftraggeber geboren zu sein, die — wie z. B. der Burenkrieg und die nördlichen Bombenabwürfe der letzten Wochen bewiesen — sich niemals davor gescheut haben, ihr "Heldentum" an unschuldigen Frauen und Kindern auszulassen. Der Jude und der Engländer irren fact, wenn sie glauben, derartige Mären ihrer eigenen Schmutzleiten immer noch erfolgreich den Deutschen andichten zu können. Zu vielen Menschen in der Welt sind bereits die Augen aufgegangen!

Frankreich wird nie vergessen!

Eine Entgegnung Prouvoists an WC

DRS Genf, 6. Juli. Der französische Rundfunk verbreitet eine Erwiderung des französischen Oberkommissars für die Propaganda Prouvoist auf die letzte Rede Churchills. Darin wird u. a. ausgeführt, daß diese Rede Churchills voll bösen Glaubens ge-

wesen sei. Prouvoist fragt Churchill, warum er sich denn vor dem Angriff auf Oran nicht mit der Regierung Bétain in Verbindung gesetzt habe. Frankreich habe nicht anders handeln können, als es getan habe. Es sei Frankreich schon teuer zu stehen gekommen, zu Lande Soldat für Herrn Churchill zu spielen, und nun solle Frankreich auch noch Herrn Churchills Seefischnal werden. Dieselben französischen Matrosen, die jetzt dem englischen Angriff zum Opfer gefallen seien, hätten in Flandern die Rettung der englischen Armee ermöglicht. Frankreich werde die letzten Ereignisse nie vergessen.

Dem französischen Rundfunk zufolge hat der Oberkommandierenden edder französischen Kriegsmarine, Admiral Dalian, an die französische Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in dem er ihr für ihre Haltung seine Anerkennung ausspricht. Die französischen Seeleute hätten der Welt bewiesen, daß Frankreich sein Wort zu halten wisse. In Zukunft dürfe allein das Interesse Frankreichs maßgebend sein.

Außenminister Baudouin sprach vor der französischen Presse. Er kennzeichnete Frankreichs bisherige Außenpolitik, die seit langen Jahren von dem Wunsch geführt gewesen sei, nichts zu tun, was es mit der auswärtigen Politik Großbritanniens auseinandringen könnte. Die Sanktionspolitik, die es von Italien trennte, sei diesem Wunsch entsprungen, ebenso seine Politik gegenüber Mitteleuropa und Wien. So sei Frankreich in den Krieg mit Deutschland im Fahrwasser Englands eingetreten, nachdem dies zuerst den Krieg erklärt habe. Baudouin kam auf den "Angriff der Briten auf Frankreichs Schiffe" zu sprechen und erklärte, diese Tatsachen könnten nicht verfehlen, einen Einfluß auf die Neugestaltung der französischen Politik auszuüben. Frankreichs Beziehungen zu England seien dadurch auf eine neue Ebene geraten. Es habe daher den Entschluß gefaßt, seine diplomatischen Beziehungen mit ihm abzubrechen. Der französischen Regierung liege daran, mit geeigneten Mitteln und in geeigneter Form, die Ehre und die Interessen Frankreichs zu schützen.

Verfassungsänderung in Frankreich

Bern, 7. Juli. Havas macht Mitteilung von einer geplanten grundlegenden Verfassungsänderung in Frankreich, die auf eine Angleichung an den Ausbau der autoritären Staaten hinausläuft.

Laval habe die Initiative ergriffen, durch eine Nationalversammlung die parlamentarische Regierungsform aufzuheben und Marshal Bétain die Befugnis geben zu lassen, eine neue Verfassung zu verkünden. Vor den in Vichy tagenden Parlamentarier habe er diese Maßnahmen unterzürft. Frankreich müsse seine neue Regierungsform der der totalitären Staaten angleichen, damit eine normale Zusammenarbeit mit diesen zustande komme. Die neue Verfassung soll keine Nachahmung sein, sondern dem französischen Charakter Rechnung tragen. Sie solle sozialen Fortschritt bringen und dem Staat seine souveräne Autorität zurückgeben. Die Reform werde gekennzeichnet sein durch das Verschwinden der politischen Parteien, an deren Stelle eine einzige Partei trete.

Ausweisung von englischen Delvertretern aus Rumänien

Berlin, 7. Juli. Nach dem Moskauer Rundfunk hat die neue rumänische Regierung gegen 30 Ausländer, die bisher die englischen Petroleuminteressen in Rumänien führend vertraten, Ausweisungsbefehle beschloffen. Sie sollen innerhalb 24 Stunden das rumänische Gebiet verlassen. Der Ausweisungsbefehl sei trotz diplomatischer Schritte der englischen Gesandtschaft aufrechterhalten worden.

Rom, 7. Juli. Zu der Ausweisung der englischen Deloganten aus Rumänien erklärt der Bulareker Vertreter der Agentur Stefani, die Maßnahme ist durch die Tatsache bedingt, daß die rumänischen Behörden Kenntnis von einer Anweisung erhielten, die den bei der Petroleum-Industrie beschäftigten Engländern zugegangen ist, als Gegenmaßnahme auf die Ausföndigung der englischen Garantie durch die rumänische Regierung die Delantegen durch Sabotageakte zu beschädigen. Auf die Proteste und die Forderungen um Aufklärung von Seiten des englischen Gesandten in Bukarest wurde diesem klipp und klar geantwortet, daß Rumänien aus Gründen der öffentlichen Ordnung diese Maßnahmen für notwendig hält, die unter keinen Umständen abgeändert werden können.

Große Pleite um de Gaulle

Lissabon, 6. Juli. Hier sind aus Dublin Nachrichten eingetroffen, daß unter den Angehörigen der französischen Wehrmacht, die sich von de Gaulle haben verleben lassen, nach England zu gehen, bereits eine starke Ernüchterung eingetreten ist. Sie haben nämlich über das Leben, das General de Gaulle in London führt, bezeichnende Dinge erfahren.

Dieser Emigrant, der vom Rundfunk aus seinem eigenen Land in den Rücken fällt, macht sich das Leben so angenehm wie möglich, während seine Anhänger in den beschwerlichsten und unwürdigsten Verhältnissen ihr Leben fristen müssen. De Gaulle ist ein regelmäßiger Besucher von Londoner Razzia's, wo dem allen politischen Größen und Mittelsmännern bekannten "Gentleman" Gelegenheit gegeben wird, im Spiel leicht und regelmäßig hohe Summen zu gewinnen, womit die persönliche Fröigkeit von seinen englischen Brotgebern hergestellt wird.

Die Pleite ist umso größer, als nach und nach auch von dem Nimbus des verhinderten Gewinners der französischen Schlachten, der ihm angehängt worden war, nicht mehr viel übrig geblieben ist. Von Rund zu Rund geht die Wahrheit, daß er nicht ein Mann der Truppe und der Front, sondern ein typischer Bürogeneral war, der seine Siege in Lissabon und auf dem Papier zu gewinnen pflegte. Die Enttäuschung unter seinen Anhängern, die sich verführen ließen, ihre Heimat im Stich zu lassen, greift um sich. Die beschämende Erkenntnis wächst, daß man sich von einem Landesverräter in ein hoffnungsloses Abenteuer verleben ließ.

Ein Volkschädling hingerichtet. Am 6. Juli 1940 ist der am 8. Januar 1919 in Zweibrücken geborene Wilhelm Herz hingerichtet worden, den das Sondergericht Saarbrücken als Volkschädling zum Tode verurteilt hat. Der wegen Diebstahls vorbestrafte Herz hat im freigelegten Gebiet in erheblichem Umfange geplündert.

Blockierung der französischen Insel Martinique

Neuport, 7. Juli. United Press meldet aus Washington, daß die U.S.A. - Zerstörer von den Jungfern-Inseln nach Martinique beordert worden seien, um festzustellen, ob England tatsächlich beabsichtigt, an die dort stationierten französischen Schiffe ein Ultimatum zu stellen. Falls sich die in Washington bekannt gewordenen Gerüchte dieser Art bestätigten, hätten die Zerstörer den Auftrag, sich als „Beobachter“ in den Gewässern von Martinique aufzuhalten und im Falle kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen den britischen und französischen Schiffen die U.S.A. - Schiffe zu warnen.

Bekanntlich liegt Martinique innerhalb der sogenannten pan-amerikanischen Sicherheitszone, aus der die amerikanischen Staaten auf Betreiben Roosevelts alle kriegerischen Handlungen heraushalten wollten. An einer von den englischen Piraten und Räubern ihrer früheren Verbündeten ausgehenden Aktion will man im Gegensatz zu dieser Erklärung in U.S.A. also anscheinend keinen Anstoß nehmen.

de Gaulle zu vier Jahren Gefängnis verurteilt

Genf, 7. Juli. Das Kriegsgericht der 17. Region, das im Gerichtsbau von Toulouse seinen Sitz hat, hat am Samstag den Ex-General de Gaulle, der sich gegenwärtig in England aufhält, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil erfolgte wegen Wehrkraftverweigerung und Anklage von Militärpersonen zum Ungehorsam.

Die Waffenstillstandsverhandlungen in Wiesbaden Freilassung festgelegter volksdeutscher Elb-Lothringer gefordert

Wiesbaden, 6. Juli. Die Waffenstillstandskommission hat die französische Abordnung aufgefordert, die Freilassung der volksdeutschen Elb-Lothringer aus den französischen Gefängnissen sofort zu veranlassen. Ferner hat die Waffenstillstandskommission der französischen Abordnung mitgeteilt, daß ihrem Wunsch auf Freilassung des gesamten französischen kriegsgefangenen Sanitätspersonals entsprochen werden soll, soweit es nicht für die Pflege der französischen Kriegsgefangenen benötigt wird.

Drei Jahre japanisch-chinesischer Krieg

Der japanische Kriegsminister zum dritten Jahrestag Tokio, 7. Juli. Kriegsgeschichte General Hata erklärte in einer Rundfunkansprache anlässlich des dritten Jahrestages des Chinakrieges, Japan bleibe seiner Richtschnurpolitik gegenüber dem europäischen Krieg treu, was aber nicht Passivität bedeute. Es könne den europäischen Krieg nicht mit gekrenzten Armen betrachten, wie es einer tun würde, der sich ein Feuer am feuerfesten Ufer eines Flusses betrachtet. Während der drei Jahre, die nunmehr vorübergegangen seien, hätten die japanischen Streitkräfte in jeder Schlacht siegreich gewesen, und die Regierung Tschangkaihs sei bereits zu der Bedeutung einer Provinzialverwaltung herabgesunken. Die Grundlage der japanischen Politik bleibe der Aufbau einer neuen Ordnung in Ostasien. Das Ergebnis der japanischen Bestrebungen werde der Zusammenbruch des Tschangki-Regimes sein und gleichzeitig der neuen Zentralregierung in Peking unter Wangschingwei zu einem gefunden Staat für den Wiederaufbau verhelfen.

Sämtliche deutschen Kriegsgefangenen ausgeliefert

Wiesbaden, 8. Juli. Die französische Abordnung bei der deutschen Waffenstillstandskommission hat mitgeteilt, daß sämtliche deutschen Kriegsgefangenen, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, soweit sie in Lagern untergebracht waren, an der Demarkationslinie bei St. Mataire und bei St. Claud den deutschen Truppen übergeben wurden. Eine deutsche Kontrollkommission wird in den nächsten Tagen ins besetzte Gebiet reisen zur Nachprüfung.

Churchill überfiel die französischen Kriegsschiffe in englischen Häfen

Neue Blutschuld der britischen Raubmörder

Bern, 8. Juli. Havas meldet aus Bichy: Am Tage des Angriffes auf Dran, hat die britische Regierung einen Handstreich ausgeführt, um sich der französischen Kriegsschiffe zu bemächtigen, die nach Plymouth, Bortsmouth und Southampton geflüchtet waren. Der Überfall war sorgfältig vorbereitet und wurde überraschend durchgeführt. Der französische Admiral de Villaine wurde plötzlich bei Tagesanbruch verhaftet und von seinem Stabe getrennt. Die englischen Streitkräfte, die, wie Churchill selber sagte, zahlenmäßig in der Übermacht waren, brachen den Widerstand der französischen Offiziere und Mannschaften, unter denen es Tote und Verwundete gab.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. Juli 1940.

Der Viehverversicherungsverein hielt bei Mitglied Traub eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Die Anwesenden beschloßen die Trennung des Dreschmaschinenbetriebs vom Verein und Gründung einer Dreschgenossenschaft. Nichtmitglieder dürfen leider nicht dreschen, um nicht der vom Reiche den landwirtschaftlichen Genossenschaften gewährten Steuervergünstigungen verlustig zu gehen. Sein Geschäftsanteil werde jedoch wieder angelegt, daß jedem der Beitritt möglich ist. Anmeldungen nimmt Karl Kaufschberger entgegen.

Ueberberg, 8. Juli. Ein glänzendes Beispiel der Opferbereitschaft gab bei der gestrigen Rotkreuzsammlung die Gemeinde Ueberberg. Insgesamt wurden 385,30 RM gespendet, wobei auf eine Familie im Durchschnitt 6 RM entfielen. Auch die landwirtschaftlichen Dienstboten wollten nicht zurückstehen und opferten bis zu 5 RM. Arbeiter und Kleinlandwirte spendeten bis zu 8 RM und Bauern bis zu 15 RM. Eine Bauernfamilie gab ein ganz besonderes Zeugnis der Opferwilligkeit. Nachdem die Eltern und die Hausgehilfin gespendet hatten, traten noch 6 Kinder an die Sammler heran, um sich freudig mit ihrer Einzelgabe am Opfer zu beteiligen, so daß in dieser Familiengemeinschaft insgesamt 23 RM gespendet wurden.

Egenhausen, 8. Juli. Die 4. Sammlung für das Kriegshilfswerk des Roten Kreuzes fand im Zeichen der rechten Opferwilligkeit der hiesigen Bevölkerung. Sie ergab die erfreuliche Summe von 653,90 RM und hat damit das gute Ergebnis der letzten Hauslistenammlung noch übertraffen. Die Heimatfront will auf diese Weise einen Teil der Dankeschuld an unsere verwundeten Soldaten, die ihr junges Leben für uns einsetzten, abstaten.

Aus Walddorf

Niemand hatte geglaubt, daß das glänzende Ergebnis der letzten Sammlung in Höhe von 462,50 RM noch je übertroffen werden würde. Die gestrige Sammlung belehrte uns eines Besseren: sie ergab genau 576 RM. Ein schönes Zeugnis von der Opferwilligkeit unserer Einwohnerschaft!

Aus Enzklösterle

Daß unsere Aurgäste sich hier wohl fühlen beweist, daß eine Anzahl schon des öfteren hier zur Erholung waren. So kommt dieses Jahr Frau Lina Sauer und Frau Emilie Schäfer aus Forzheim zum 32. mal, Herr Ludwig Miling aus Bad Canstatt zum 40. male hieher. Bürgermeister Schmid überreichte den Gästen daher zur Erinnerung und als Anerkennung ein Bild von Enzklösterle.

Stuttgart. (Verwundete in der Gartenbahn.) Die Stadtverwaltung Stuttgart hat die Hauptgaststätte in der Gartenbahn auf dem Kilsberg über die Sommermonate verwundeten Wehrmachtangehörigen als Les- und Unterhaltungsraum zur Verfügung gestellt. Zunächst ist daran gedacht, daß jeweils 300 bis 400 Verwundete aus den Stuttgarter Lazaretten den Nachmittag dort verbringen.

Stuttgart, 6. Juli. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 6. Juli 1940 ist der am 3. März 1920 in Schweningen am Neckar geborene Alfred Quattländer hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Quattländer hat Anfang Mai 1940 in Schweningen seinen Schwager heimtückisch ermordet.

Quattländer, Kr. Reutlingen. (Tödl. Verunglück.) Die 58 Jahre alte Frau des Gemeindepfleger Chr. Frucht fiel beim Herabladen mit dem Hinterkopf auf die Futterneidmaschine. Obwohl der Sturz nur aus geringer Höhe erfolgte, waren die Verletzungen der Frau so schwer, daß sie nur wenige Stunden nach dem Unfall verschied.

Enningen, Kr. Böblingen. (Tödl. Sturz.) Der etwa 60 Jahre alte Landwirt Friedrich Klein, der mit Heuabladen in der hiesigen Gemeindepfleger beschäftigt war, stürzte vom Heuboden auf die Tenne herab. Dabei erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß er im Krankenhaus Herrenberg an den Folgen des Sturzes gestorben ist.

Schorndorf. (Tragische Verkettung.) Beim Ankreichen von Feuertoräden stürzte der 31 Jahre alte Weingärtner David Fischer in Grunbach von der Leiter und erlitt einen Schädelbruch. Als der 63 Jahre alte Vater des Verunglückten, der Landwirt Fischer in Schlachten, von dem Unfall seines Sohnes hörte, setzte er sich aufs Fahrrad, um nach Grunbach zu fahren. An einer Eisenbahnunterführung in Schorndorf kam ihm nun ein Personentrain entgegen. Der um das Erachen seines Sob-

nes besorgte Mann beachtete in der Erregung den herankommenden Kraftwagen nicht, sondern näherte sich diesem zwischen der Straßenmitte und der linken Fahrbahnseite. Trotz der Bemühungen des Fahrzeuglenkers, ein Unheil zu vermeiden, blieb Fischer mit dem linken Oberarm an einer Türklinte des Kraftwagens hängen. Während des Sturzes vom Rad wurde ihm der Arm fast völlig abgerissen und mußte im Kreiskrankenhaus Schorndorf vollends abgenommen werden.

Kaisersingen, Kr. Sigmaringen. (Kind ertrunken.) Der fünf Jahre alte Knabe Hubert Laub fiel in die hochgehende Schmelze und ertrank. Nach langem Absuchen des Wassers durch die Feuerwehr gelang es, die Leiche unterhalb Kaisersingen bei den Schmelzhöfen zu bergen.

Dettingen, Kr. Waihingen. (Vermittler tot aufgefunden.) Ein seit mehreren Wochen vermißt gewesener verheirateter 63 Jahre alter Mann aus Corres wurde von einem Jagdaufseher im Wald erhängt aufgefunden.

Niederwasser b. Hornberg. (Sturz vom Rade.) Die 29jährige Tochter der Familie Gebhard Kaltenbach stürzte mit ihrem Fahrrad auf der Heimfahrt von Hornberg über eine 1,70 Meter hohe Mauer hinunter. Das kurz vor der Verheiratung lebende Mädchen ist darauf im Krankenhaus gestorben.

Schwenningen. (Durch einen Steinwurf getötet.) Beim Spiel erhielt der 14jährige Sohn des Zollinspektors Grampp so unglücklich einen Steinwurf an den Kopf, daß Gehirnblutung eintrat, an deren Folgen der Knabe starb.

Nur Alt-Eisäßer bekommen Einreise-Erlaubnis!

Karlsruhe. Es besteht Veranlassung, erneut nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Gesuche um Erteilung der Erlaubnis zur Einreise in das Elß, die in den letzten Tagen in außerordentlich großer Anzahl beim Chef der Zivilverwaltung einliefen, abgelehnt werden mußten. Lediglich die Gesuche der Alt-Eisäßer können Berücksichtigung finden.

Die Grenzstreifenverordnung für den Bezirk Landau (Pfalz) ist seit dem 1. Juli 1940 aufgehoben worden und ist daher die Einreise in den Bereich des Bezirks Landau ohne Sondergenehmigung möglich.

Karlsruhe. (Kind totgefahren.) Ein 4jähriger Junge wurde von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Karlsruhe. (Küßalldiebe.) Als wiederholt rückfällige Diebe hatten sich vor der 2. Strafkammer der 30 Jahre alte gebliebene August Max Grimm aus Mautenloch und der 32 Jahre alte Alfred Fritj aus Hagsfeld zu verantworten. Sie hatten als Zimmerer, deren Bewohner gerade abwesend waren, was ihnen in die Hände fiel gestohlen und im Versteck zu Geld gemacht. Nachdem diese Diebstähle entdeckt waren, wandten sich die beiden nach München und Augsburg, unterwegs durch weitere Straftaten ihr Leben fristend, bis sie im Dezember v. J. hja. Januar d. J. verhaftet wurden. Das Urteil lautete bei Grimm auf ein Jahr und bei Fritj auf ein Jahr acht Monate Zuchthaus, sowie je drei Jahre Ehrverlust.

Der Dank des deutschen Volkes. Auch bei der ersten Straßensammlung am 30. Juni des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hat das deutsche Volk dem Führer bewiesen, daß die Heimat ihre Pflicht tut. Nach den bisher vorliegenden Meldungen beträgt die vorläufige Endsumme 23 039 606,33 RM. Damit ist das Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 um 30 v. H. überboten worden. Der Spendenbetrag hat sich von 19 Rp. auf 29 Rp. je Kopf der Bevölkerung erhöht.

Zeitspreche mit Norwegen. Der öffentliche Fernsprecheinstellung zwischen Deutschland und Norwegen ist unter denselben Bedingungen wie vor dem 9. April 1940 wieder zugelassen. Ueber Einzelheiten geben die Vermittlungsstellen Auskunft.

Postdienst mit den Niederlanden. Im Postdienst zwischen Deutschland und den Niederlanden sind gewöhnliche Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere und Mitteilungen in beiden Richtungen wieder zugelassen. Jedoch gilt die Verordnung über den Nachrichtenverkehr mit dem Ausland vom 2. April 1940 auch für diese Sendungen. Demnach können z. B. Zeitungen nach den Niederlanden nur durch die Verleger oder die Zeitungsdruckereien versandt werden.

Postpakete gegen ermäßigte Gebühr. Postpakete mit Klebungsflächen und Gegenständen des persönlichen Gebrauchs der zum Heeresdienst Einberufenen, der Arbeitsmänner usw. können auch als unversiegelte Wertpakete versandt werden. Außer der Paketgebühr (im Höchstfalle 50 Pfg.) ist die Verlangabegabgebühr von 10 Pfg. zu entrichten. Es wird außerdem daran erinnert, daß beim Postversand von Koffern zur Ausschiffung ausschließlich gut beschriftete Kofferanhänger verwendet werden müssen und daß in jede Sendung ein Doppel der Aufschrift zu legen ist.

Werbe Mitglied der NSB.

Buchdruckerei Lauk, Altensteig. — 1st. Kreisliste 8 gültig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk in Altensteig. Vert.: Ludwig Lauk, Druck u. Verlag.

Große Auswahl in Karten von den Kriegsschauplätzen

Spezialkarte: Europa
Der deutsche Nordwesten mit England
England, Schottland, Irland, Kanal
Mittelmeer mit einer Sonderkarte von Afrika

Uebersichtskarte: England à 20 J
Mittelmeer à 20 J

Straßenkarte: Sonderblatt Saarpalz
Württemberg—Baden
Straßburg

Tourenkarte: Schwarzwald
empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Verkaufe eine fehlerfreie, mit dem zweiten Kalb 35 Wochen trüchtige

Muzkuh

sowie eine ins Herdbuch eingetragene 34 Wochen trüchtige

Kalbin

Milchleistungsklasse I

Jakob Seeger, Monhardt

Verkaufe eine gute

Muz- u.

Fahr-

Kuh

samt Kalb

Martin Redt, Alshalden

Kinderwagen

zu verkaufen

Adolf-Hitler-Strasse 557

Almandle

Verkaufe eine 34 Wochen trüchtige



Kalbin

Georg Senfried



Magensäure

Ich bitte um erneute Zusendung von 50 großen Füllungen Ihres Korisprudels, der mir bei Magen-übersäuerung sehr gute Dienste geleistet hat, so daß ich die Kur fortsetzen möchte. Dr. JOHANNES WERNER, Oberstudienrat, Olbernhau, Freiburger Straße 7. 31. August 1937. 20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.— Fracht hin und zurück trägt der Brunnen Heilquelle Karlsrudel, Biskirchen A.

Umschläge

für Bezugskartenabschnitte und Bestellscheine erhältlich in der

Buchdruckerei Lauk, Altensteig

